

rezensionen

Stefanie Rieger-Goertz, Geschlechterbilder in der Katholischen Erwachsenenbildung. Bielefeld 2008, Bertelsmann Verlag, 463 S., 34,90 €.

Geschlechterthemen sind in den programmatischen Texten der katholischen Erwachsenenbildung kein Thema, so der ernüchternde Befund der umfangreichen Analyse zur Frage nach der Wahrnehmung oder gar Implementierung von Geschlechterthemen in der katholischen Erwachsenenbildung. Etwas hoffnungsvoller darf die Praxis der Erwachsenenbildung stimmen. In der durchgeführten Programmanalyse der vorgelegten Veranstaltungsprogramme in den katholischen Akademien im Zeitraum von 1994–2004 zeigt sich deutlich, dass die Praxis der katholischen Erwachsenenbildung weiter ist als ihre offizielle Positionierung, im Durchschnitt konnten zwischen 3.600 und 4.200 Veranstaltungen im genannten Zeitraum als ‚geschlechterbezogen‘ oder ‚geschlechtersensibel‘ identifiziert werden. Bildungstheorie und Bildungspraxis scheinen also deutlich auseinanderzudriften (421). Die vornehme Nicht-Positionierung der offiziellen katholischen Erwachsenenbildung (KBE) mag auch mit dem Festhalten an der Geschlechterbipolarität der Kirchenleitung zusammenhängen, während in der Praxis schon längst neben Gleichheitsfeminismus konstruktivistische Konzepte Einzug gehalten haben.

Die Arbeit von Rieger-Goertz bietet jedoch nicht nur eine fundierte empirische Programmanalyse (Teil 4) zur Im-

plementierung geschlechterbezogener Themen, sondern auch eine ausgezeichnete Analyse der wichtigsten wissenschaftlichen Monographien wie der meist verbandlichen Zeitschriften zur Erwachsenenbildung im kirchlichen wie nicht-kirchlichen Feld (Teil 3). Eingebettet sind diese Analysen in ausführliche Darlegungen zu den wichtigsten Theorieansätzen zur feministischen wie Genderforschung der letzten Dekaden, immer auch unter Einbezug der Männerforschung und -bildung (Teil 1) sowie dem Selbstverständnis der katholischen Erwachsenenbildung, ihrer Entwicklung und konzeptionellen Grundlegung (Teil 2). Zur Einschätzung der jeweiligen Ergebnisse werden diese immer im Vergleich mit einer Analyse evangelischer sowie nicht-kirchlicher Erwachsenenbildung vorgenommen.

Die fundierte Aufarbeitung und Analyse der Rezeption der Kategorie Geschlecht in der katholischen Erwachsenenbildung scheint – auch gerade angesichts des Befundes dieser Arbeit – eine längst überfällige Notwendigkeit gewesen zu sein. Für alle, die sich für Fragen der Erwachsenenbildung interessieren, deren Klientel zudem zu 75% von Frauen gestellt wird, stellt dieses Buch eine Fundgrube unverzichtbaren Wissens dar. Für die Verantwortlichen kann man nur hoffen, dass sie dieses Buch wahrnehmen und die Offenheit haben, Konsequenzen daraus zu ziehen.

Judith Könemann